

# Hinweise für den Gebrauch von Computern im Studium: Textverarbeitung

*Prof. Dr. Robert Zydenbos*  
*Institut für Indologie und Tibetologie, LMU*  
(Stand: 21. Juli 2016)

Die hier gegebenen Anregungen sind dazu gemeint, den studentischen und dozentischen Alltag zu erleichtern und mögliche Schwierigkeiten, die bei der Verwendung von Computern im Studium entstehen können, zu vermeiden. Die hier geäußerten Meinungen sind die des Autors, und andere Dozenten an der LMU, und auch Personen anderswo, können abweichende Meinungen und Präferenzen haben. Die unten wiedergegebenen Meinungen sind aber durch Erfahrung des Autors begründet.

Textstellen in [blauer Farbe](#) sind so genannte **URLs**, d.h. durch Klicken darauf wird man zu anderen Stellen in diesem Text oder im Internet (natürlich nur bei bestehender Internetverbindung) mithilfe eines Webbrowsers zu Webseiten mit weiteren Informationen weitergeleitet.

## Einleitende Bemerkungen

Heutzutage ist die Verwendung von Computern im Studium vollkommen üblich geworden. Diese verhältnismäßig neuen Technologien können bei koordinierter und richtiger Verwendung zu einer erheblichen Effizienz und Erleichterung des Studiums beitragen, sowohl für die Studenten (bei der Recherche, bei Schreibarbeiten, Kommunikation mit Kommilitonen und Dozenten) wie für die Dozenten.

Üblicherweise werden Hausarbeiten, Referatsnotizen u.ä. mithilfe von Computern geschrieben (mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) und auch in digitaler Form, d.h. als Datei, an Dozenten geschickt. Hier sollte man wissen, worauf bei der Wahl eines Textverarbeitungsprogramms und eines Dateiformates zu achten ist.

Im vorliegenden Text werden besprochen:

[Textverarbeitungsprogramme](#)

[Das digitale Format Ihrer Texte](#)

## Textverarbeitungsprogramme

Bei der Wahl eines Textverarbeitungsprogramms für die tägliche Schreibarbeit können verschiedene Faktoren eine Rolle spielen, wie das Computersystem, auf dem man arbeitet (z.B. Linux, Apple, Windows), oder eventuelle schon vorhandene Erfahrung mit einem Programm<sup>1</sup>. Einerseits spielen rein persönliche Präferenzen eine Rolle, andererseits aber

<sup>1</sup> Diese zweite Überlegung ist heutzutage aber kaum wichtig, weil in der Verwendung die modernen Programme alle einander ähneln, jedenfalls wo es die Hauptfunktionen betrifft. Schnickschnack und sog. 'features' können sehr unterschiedlich sein.

muss man auch auf die so genannte **Kompatibilität** achten: d.h. die Frage, inwieweit die selbst geschriebenen Texte auch von anderen Personen auf anderen Computern richtig geöffnet, gelesen und gedruckt werden können, und inwieweit man von anderen zugeschickte Texte selber öffnen, lesen und drucken kann. Universitätsdozenten erfahren regelmäßig solche Probleme (z.B. beim Lesen von Arbeiten, die von Studenten eingereicht worden sind). Insbesondere müssen Sie auch achten auf die Kompatibilität über längere Zeit (s. unten, ‚[Das digitale Format Ihrer Texte](#)‘).

Zu den bekannteren Textverarbeitungsprogrammen gehören LibreOffice Writer, OpenOffice Writer, Microsoft Word (Teil von Microsoft Office), Pages, Nisus Writer, Mellel, KWrite. Es gibt auf dem Markt aber noch viele mehr, die alle auf eigene Weise zu bestimmten Zwecken geeignet sein können.

Viel wichtiger als die Wahl des Textverarbeitungsprogramms ist aber die Wahl des *digitalen Formates*, in dem Texte gespeichert werden. Das Format erkennt man in der Regel am Zusatz nach dem Punkt am Ende des Textdateinamens (z.B. *odt*, *rtf*, *rtfd*, *doc*, *docx*, *mellel*, *tex*, *txt*). Einige dieser Formate sind von bestimmten Softwarefirmen für die eigenen Produkte entwickelt, und in vielen solchen Fällen sind Texte, die in diesen Formaten gespeichert sind, mithilfe anderer Programme *nicht* lesbar.

Manche **besonders gute** Textverarbeitungsprogramme darf man **kostenlos** aus dem Internet herunterladen und unbeschränkt benutzen. Meine sehr starken persönlichen Empfehlungen sind [LibreOffice](#) und [OpenOffice](#) (beide für Linux, Apple, Windows und andere Systeme).

LibreOffice und OpenOffice sind so gut, dass mehrere öffentlichen Anstalten weltweit (u.a. die Verwaltung der Stadt München<sup>2</sup>) sie verwenden<sup>3</sup>. Diese beiden Softwarepakete sind einander sehr ähnlich (beide stammen historisch vom selben Produkt ab), und die Wahl für das eine oder andere ist hauptsächlich eine Geschmacksache, beruhend auf wenigen Unterschieden. So hat LibreOffice seit der Version 4.1.0.4 eine bessere Unterstützung für indische Schriften und zeigt auch die Zahl der Zeichen in einem Dokument ohne Leerzeichen an (aus diesen zwei Gründen befürworte ich persönlich dieses Paket); OpenOffice braucht ein bisschen weniger Platz auf der Festplatte des Computers (und die etwaige Zahl der Zeichen in einem Dokument ohne Leerzeichen lässt sich übrigens schnell berechnen: etwa die Zahl der Zeichen minus die Zahl der Wörter, wobei die Ungenauigkeit zu vernachlässigen ist). Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass LibreOffice von den beiden Paketen das avanciertere ist.

Die meisten anderen Textverarbeitungsprogramme sind aber kommerzielle Produkte und müssen gekauft werden. [Mellel](#) für Apple, im Internet erhältlich, kostet etwa 28€<sup>4</sup> mit Studierendenrabatt (hat aber bisher noch keine Unicode-Unterstützung für indische Schriften, was dieses sonst vorzügliche Textverarbeitungsprogramm für Indologen ein bisschen weniger attraktiv macht); [Nisus Writer Express](#) für Apple, ebenfalls im Internet erhältlich, kostet etwa \$26 für Studenten<sup>5</sup>. Mellel und Nisus Writer können vom Internet

<sup>2</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/LiMux> und <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/LiMux.html>

<sup>3</sup> Eine (unvollständige) Liste von Institutionen, wo LibreOffice verwendet wird, findet man bei [https://en.wikipedia.org/wiki/LibreOffice#Users\\_and\\_deployments](https://en.wikipedia.org/wiki/LibreOffice#Users_and_deployments).

<sup>4</sup> <http://www.mellel.com>, [http://store.kagi.com/cgi-bin/store.cgi?storeID=MQK\\_LIVE&&](http://store.kagi.com/cgi-bin/store.cgi?storeID=MQK_LIVE&&)

<sup>5</sup> <http://nisus.com/Express/buyMore.php>

heruntergeladen und während einer Probezeit ohne Bezahlung benutzt werden. Microsoft Office für Apple oder Windows, das Microsoft Word enthält, kostet momentan 149€ (oder, noch schlimmer: man abonniert sich. Dann ist man dumm): sehr teuer für ein Stück Software, das nicht besser ist als das gratis erhältliche und stabilere LibreOffice oder OpenOffice<sup>6</sup>. Auch für andere Software gilt oft, dass unter Vorlage eines Studentenausweises man einen erheblichen Rabatt bekommt. (Sehen Sie z.B. bitte die Software-Angebote für Studierende beim Leibniz-Rechenzentrum (LRZ)<sup>7</sup>.)

## Das digitale Format Ihrer Texte

**Vermeiden Sie bitte die Microsoft-Textformate doc und docx.** Egal, welches Textverarbeitungsprogramm Sie verwenden: Meine **sehr ernsthafte Bitte** ist, dass Sie Ihre Texte **nicht** in den (leider) sehr verbreiteten Microsoft-Word-Formaten *doc* und *docx* speichern und anderen (z.B. mir) schicken. Durch aggressives Marketing hat die Firma Microsoft ihre Word-Formate erfolgreich popularisiert, obwohl sie in der Praxis sich als technisch minderwertig erwiesen haben. (NB: Plural! Es sind *mehrere Varianten eines Formates*: Hier liegt schon ein großes Problem.) Alle paar Jahre erscheint wieder mal eine neue Version des *doc*- oder *docx*-Formates, was dazu führt, dass unzählige gutgläubige Computerverwender die neue Version der teureren Software kaufen (und darum geht es der Firma natürlich)<sup>8</sup>. Die neueren Versionen des Formates sind nicht völlig lesbar mit älteren Versionen der Software. Auch hat sich herausgestellt, dass die Windows-PC-Versionen nicht in allen Hinsichten kompatibel sind mit den Apple-Mac-Versionen von dieser selben Firma.

Generell gilt: Wenn Sie ein Format verwenden, das von einer Firma bestimmt wird, dann könnten Sie sich durch den so genannten *Lock-in-Effekt*<sup>9</sup> von jener Firma abhängig machen. Sie wollen aber ja bestimmt auch in einigen Jahren Ihre Texte lesen, auch wenn die Firma, deren Software Sie benutzt haben, vielleicht pleite gegangen ist, oder wenn vielleicht die damals benutzte Software nicht mehr auf ihrem neuen Computer läuft. (Leider weiß ich, wovon ich rede.)

**Alternativen:** Verwenden Sie bitte ein so genanntes **offenes Format**, das nicht von einer einzigen kommerziellen Firma bestimmt wird. Sehr gut ist das **OpenDocument-Format (odt)**, das durch das gratis erhältliche und verwendbare LibreOffice / OpenOffice verbreitet wurde (und mittlerweile von vielen anderen Textverarbeitungsprogrammen unterstützt wird<sup>10</sup>). Das OpenDocument-Format wird u.a. vom deutschen Auswärtigen Amt, vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, von den Städten München, Wien, Freiburg u.a. verwendet, ist der verbindliche Standard für Regierungsorga-

<sup>6</sup> Siehe die Vergleichstabelle [https://wiki.documentfoundation.org/Feature\\_Comparison:\\_LibreOffice\\_-\\_Microsoft\\_Office](https://wiki.documentfoundation.org/Feature_Comparison:_LibreOffice_-_Microsoft_Office). Für Studierende und Akademiker bietet LibreOffice m.E. mehr als MS Office, dafür aber weniger belastenden Schnickschnack.

<sup>7</sup> <https://www.lrz.de/services/firmenangebote/> Hier gibt es auch Links zu den erwähnten freien Officepaketen.

<sup>8</sup> Lesen Sie hierüber [https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt#Microsoft\\_Windows](https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt#Microsoft_Windows) (Stand: 29.3.2016).

<sup>9</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>10</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/OpenDocument\\_software](https://en.wikipedia.org/wiki/OpenDocument_software)

nisationen in den Niederlanden, Norwegen, Schweden, Brasilien, Südafrika und anderen Ländern, usw.<sup>11</sup>.

Die Wichtigkeit von so genannter ‚freier Software‘ (und vor allem: von freien, d.h. nicht von irgendwelchen Firmen oder sonstigen Organisationen beherrschten, Dateiformaten) wird in einem [Artikel](#) der Free Software Foundation Europe kurz dargestellt: Wenn wir die Software nicht beherrschen, dann wird die Software uns beherrschen (d.h. die Hersteller und solche Menschen, mit denen die Hersteller sich verbundet haben)<sup>12</sup>.

Obwohl also eine zunehmende Zahl von führenden Organisationen weltweit das vorzügliche OpenDocument-Format als Standard annimmt, wird es vielleicht noch eine Weile dauern, bevor der durchschnittliche Computerverwender (auch der durchschnittliche Universitätsdozent) einsieht, dass dies eine Verbesserung ist<sup>13</sup>. Für den Austausch von Dateien mit konservativen Computerverwendern gibt es eine einfache Lösung: Praktisch universell ist das **Rich Text Format (rtf)**, das von jedem ernst zu nehmenden modernen Textverarbeitungsprogramm gelesen und gespeichert werden kann. Eine andere sicherere Alternative ist das **Portable Data Format (pdf)**, in dem mit vielen Programmen (z.B. LibreOffice und OpenOffice, und auf Linux- und Apple-Systemen mit allen Programmen) ein Text gespeichert (allerdings nicht weiter bearbeitet) werden kann. Der **Nachteil von PDF** ist, dass es nicht möglich ist, maschinell die Zeichen- oder Wortzahl zeigen zu lassen, wie das in den besseren Textverarbeitungsprogrammen möglich ist. *Deshalb kann und darf Ihr Dozent von Ihnen verlangen (und ich tue das immer), dass Sie Hausarbeiten nicht als PDF, sondern (auch) als Textverarbeitungsdatei abgeben. Schicken Sie mir bitte deshalb Seminararbeiten usw. in odt- oder rtf-Format* (eventuell zusätzlich in pdf-Format, wenn Sie befürchten, dass gewisse Textelemente, wie eventuelle Tabellen oder Überschriften bei Bildern, nicht richtig ankommen könnten).

**Es gibt keinen wirklich vernünftigen Grund für die Verwendung der doc- und docx-Formate. Es gibt aber mehr als einen dagegen.** Verwenden Sie diese dennoch, dann ist es sehr gut möglich, dass beim Öffnen Ihrer Textdatei auf einem anderen Computer (oder auf Ihrem eigenen, später neu gekauften Computer!) Störungen und Verzerrungen auftreten.

[zurück zum Homepage](#)

---

<sup>11</sup> Siehe [http://de.wikipedia.org/wiki/OpenDocument#Einsatz\\_des\\_OpenDocument-Formats\\_bei\\_öffentlichen\\_Stellen](http://de.wikipedia.org/wiki/OpenDocument#Einsatz_des_OpenDocument-Formats_bei_öffentlichen_Stellen) (Stand: 29.3.2016)

<sup>12</sup> Siehe <https://blogs.fsfe.org/flx/2014/05/07/the-importance-of-free-software/> und [https://de.wikipedia.org/wiki/Open-Source-Software\\_in\\_öffentlichen\\_Stellen](https://de.wikipedia.org/wiki/Open-Source-Software_in_öffentlichen_Stellen).

Für Neugierige: Eine andere, sehr nachhaltige Weise, schön aussehende Texte mit Open-Source-Software herzustellen, ist die Verwendung eines Textsatzprogrammes wie TeX, LaTeX oder ConTeXt. (Der Text, den Sie gerade lesen, wurde mithilfe von LaTeX hergestellt.) Dies verlangt allerdings ein gewisses Minimum an technischem Interesse, das nur eine Minderheit der Computerbenutzer besitzt, und ist für die eher verhältnismäßig kurzen Texte im studentischen Alltag weniger praktisch. Für längere Arbeiten, z.B. Magister- oder Doktorarbeiten, könnte es interessant sein, einen Blick auf diese Möglichkeiten zu werfen. Eine kurze LaTeX-Anleitung ist beim Leibniz-Rechenzentrum erhältlich (s. <http://www.lrz.de/services/schriften/verkauf/>). Das ganze TeX / LaTeX / ConTeXt für Linux, Mac und Windows und viel Dokumentation ist kostenlos bei <http://www.dante.de/> erhältlich.

<sup>13</sup> Der Mensch ist ja ein ängstliches Gewohnheitstier. Nur so lässt sich erklären, warum auch in der LMU auf Verwaltungsebene man noch immer das teure, mittlerweile mit unübersichtlichem Schnickschnack überladene MS Word verwendet.